

tus quo für die Äußere Mongolei. Die Westmächte stimmten dem zu, da sie der Meinung waren, die Hoheitsrechte Chinas würden dadurch nicht angetastet. Unmittelbar nach der Sitzung jedoch schrieben die Sowjets hinter „Äußere Mongolei“ in Klammern „Mongolische Volksrepublik“ und behaupteten mit Erfolg, damit sei die Unabhängigkeit der Mongolei festgesetzt.

Das Interesse der Sowjetunion ist nicht so sehr wirtschaftlicher Natur — das Land ist nicht reich an Bodenschätzen — als vielmehr strategischer und politischer. Die ostasiatischen Küstengebiete sind wichtige strategische Basen für die Sowjetunion. Sie sind jedoch leicht verletzbar, und zwar von der Mandschurei und von der Inneren Mongolei aus. Von der Äußeren Mongolei aus kann die Sowjetunion nicht nur diese beiden Provinzen Chinas kontrollieren, sondern darüber hinaus sämtliche nördlichen Provinzen seines Nachbarstaates. Gerät umgekehrt die Mongolei in die Hände eines Gegners der Sowjetunion, so sind deren asiatische Provinzen bis zum Baikalsee bedroht. Und da die Sowjetunion in einer Auseinandersetzung zur See im Pazifik von vorneherein hoffnungslos unterlegen ist, so kommt der Auseinandersetzung auf dem Festland doppelte Bedeutung zu.

Das politische Interesse an der Mongolei dürfte mit dem strategischen eng gekoppelt sein. Solange die Mandschurei und der nördliche Teil Chinas unter japanischem Einfluß standen, war die Mongolei ein Puffer zwischen Japan und Rußland, an dem beide ab und zu ihre Kräfte maßen und der den Ausbruch eines Krieges zwischen beiden verhinderte. Mit dem Zusammenbruch Japans jedoch änderte sich die Stellung der Mongolei grundlegend. Schon damals sahen die Sowjetrussen das Ende Nationalchinas voraus. Dadurch wurde die Mongolei zum Bindeglied nach China und darüber hinaus nach dem gesamten Asien. Der asiatische Kontinent liegt heute, da der Einfluß der Westmächte fast völlig zum Erliegen kam, offen vor den Sowjets.

Diese sind sich der Wichtigkeit ihrer Stellung, die sie durch die Mongolei in Händen haben und die sie vielleicht einmal sogar gegen China benützen müssen, vollauf bewußt. Sie haben im Gebiet des Baikalsees an die Grenzen der Mongolei 50 000 km Straßen und Wege gebaut und rund 6 500 km Eisenbahnen. Von der Transsibirischen Bahn her haben sie über Ulan Bator eine Verbindung mit Peking hergestellt, die den bisherigen Weg um 1 500 km verkürzt. Außerdem wird im Augenblick eine große strategische Linie von Sowjet-Turkestan über Urumtschi nach Lanchow gebaut, die von der Mongolei aus kontrolliert wird.

Rußland hat seine Stellung in Fernasien dank der Mongolei seit 1921 systematisch ausgebaut. Man kann seiner Politik eine gewisse Genialität und Weitsichtigkeit nicht absprechen, die im Gegensatz zu den Westmächten immer wußte, was sie wollte. Der russische Imperialismus, verbunden mit dem Bolschewismus, bedroht heute die Welt in einem Maß, wie dies zuvor bei keiner Weltmacht der Fall war. Eines freilich hat die Sowjetunion nicht in ihre Rechnung gestellt: auch heute noch ist es letztlich der Mensch mit seinem Willen zur Freiheit, der die Geschichte macht. (*Report on the Soviet Union in 1956. Conference at the Carnegie international Center, New York, April 1956*).

Das französische Wiegenwunder

Was man nicht für möglich gehalten hätte, ist zu einer Tatsache geworden: Frankreich ist auf dem besten Wege, das geburtenreichste Land zu werden. Frankreich ist von einem sterbenden Volk zu einem Land wachsender Kinderzahlen geworden. Angesichts der rückläufigen Tendenz, die sich in dieser Hinsicht bei uns immer wieder bemerkbar macht, ist es wichtig, nach den Ursachen dieser Erscheinungen zu forschen. Das Beispiel Frankreich hat eine grundsätzliche Bedeutung und zeigt wesentliche Möglichkeiten auf. Der französische Staat gewährt eine

Reihe von geldlichen Unterstützungen, auf die gesetzlicher Anspruch besteht, und zwar Geburtenzulagen, Familienzulagen, Alleinverdienstzulagen, Vorgeburtszulagen, Wohnungszulagen und schließlich die Bezahlung eines dreitägigen Geburtsurlaubs zur Regelung der amtlichen Formalitäten durch den Vater. Diese Familienschutzleistungen werden nach einem Grundlohn veranlagt, der 225 Arbeitsstunden eines Handlangers der Metallindustrie gleichkommt. Als Grundlohn gilt demnach seit 1953 die Summe von 17250 Fr. gleich ungefähr 205,— DM. Diese Berechnungsgrundlage gilt sowohl für den Lohnempfänger als auch für den Nichtlohnempfänger bei allen Arten der Familienschutzleistungen, außer für die Geburtszulage, wofür nur ein Grundlohn von 12000 Fr. gleich etwa 145,— DM festgesetzt sind.

Die Geburtenzulage beträgt für den Erstgeborenen das Dreifache des Grundlohnes, also 435,— DM, bei dem weiteren Kinde das Doppelte des Grundlohnes, also 290,— DM. Von dieser Summe wird die erste Hälfte sofort nach der Geburt des Kindes, die zweite sechs Monate später, wenn das Kind lebt, ausgezahlt.

Die Familienzulage wird erst vom zweiten Kinde an gezahlt. Sie wird nach dem Grundlohn von 17250 Fr., gleich 205,— DM berechnet. Sie beträgt für zwei Kinder 20% des Grundlohnes, also 41,— DM, für jedes weitere Kind wird dieser Satz um 30% erhöht, also um 12,30 DM. Demnach empfängt eine Familie in Paris (in der Provinz werden alle Familienschutzleistungen um 5% der verbilligten Lebenskosten wegen vermindert) mit drei Kindern eine monatliche Familienzulage von 8625 Fr., gleich 95,— DM.

Die Alleinverdienstzulage wird vorläufig nur den Lohnempfängern ausgezahlt, und zwar vom ersten Kinde an. Sie soll die Mutter ermutigen, bei ihren Kindern im Hause zu bleiben, statt berufstätig zu sein. Bei einem einzigen Kinde wird sie nur bis zum 10. Lebensjahr ausbezahlt. Der Satz beträgt für Einzelkinder unter fünf Jahren 20% (41,— DM), nachher 10%, bei zwei Kindern 40% (82,— DM), bei mehr Kindern 50% (102,50 DM) des Grundlohnes. Dieser Betrag wird der Familienzulage beigelegt.

Die Vorgeburtszulage wird den Eltern gezahlt, sobald eine Frau ein Kind nachweislich erwartet. Man empfängt sie nicht monatlich, sondern in drei Raten: Nach der ersten Untersuchung im dritten Monat einen Monatsbeitrag, nach der zweiten im sechsten Monat zwei Beiträge und nach der dritten Untersuchung im achten Monat sechs Monatsbeiträge. Die Zulage selbst ist auf 20% des Grundlohnes, also wieder auf 41,— DM festgesetzt. Bei einer Zwillingsgeburt wird die Vorgeburtszulage für das zweite Kind rückwirkend ausgezahlt.

Das Problem des technischen Nachwuchses in der Sowjetunion

Der 6. Fünfjahresplan der Sowjets sieht einen großen Ausbau der Schwer- und Elektroindustrie im asiatischen Rußland vor, außerdem eine starke wirtschaftliche Unterstützung der unterentwickelten Länder Asiens und Afrikas. Bei all dem bleibt das Ziel: diese Länder sollen kommunistisch werden. Daß daneben die Rüstung nicht zu kurz kommt, ist klar. Daß diese nur zur Verteidigung diene, werden die Sowjets nach den Ereignissen in Ungarn wohl vergeblich der Welt klarzumachen versuchen.

Um diese Pläne zu verwirklichen, braucht Rußland eine große Anzahl von Ingenieuren und Technikern. 1955 gab es in der Sowjetunion rund 585000 Ingenieure, wobei die des Heeres nicht mitgezählt sind. Das Joint Atomic Energy Subcommittee des amerikanischen Kongresses schätzt die Zahl der Ingenieure und Techniker in der Sowjetunion auf 890000 (In der Bundesrepublik waren es 1951 nur 250933). Nach Angaben von Allen Dulles machten 1955 80000 Ingenieure und Techniker sowie 50000 Biologen ihre Abschlußprüfung (in den USA waren es nur